

Sinngrund sucht Ideen für die Energiewende

Bei einem Vortrag erläuterte Oliver Habekost von den Kreiswerken Main-Kinzig verschiedenen Möglichkeiten der Stromerzeugung. Er stellte Ideen vor, wie die Region zur Rettung des Klimas beitragen kann.

Von JÜRGEN GABEL

BURGSINN Bis 2030 soll Deutschland 80 Prozent seines Stroms aus erneuerbaren Energien beziehen, heißt es im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP der Bundesregierung. Der Ausbau dieser neuen Quellen muss daher massiv und zügig vorangetrieben werden. Wie positioniert sich der Sinngrund?

Die SPD-Sinngrund stellte das Thema rund 80 Interessierten vor. Sie bot ohne parteipolitisches Flair einen Strauß an Möglichkeiten, selbst zur Energiewende beizutragen und dem Austausch mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern zu begegnen. In der Einführung verdeutlichte Vorsitzender Patrik Bott das „Ticken der CO₂-Uhr“



Oliver Habekost

zur Erreichung des 1,5-Grad-Limits der globalen Erderwärmung in sieben Jahren für aufgebraucht. Der CO₂-Ausstoß sei in Deutschland mit 753 Millionen Tonnen viel zu hoch. Der Klimawandel zeige sich massiv. Dies würden frühere Blütezeiten, ein Anstieg der Meeresspiegel und die Flutkatastrophe im Ahrtal vergangenes Jahr bestätigen.

Bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sei in ganz Deutschland noch gewaltiges Potenzial vorhanden. Das Ziel, beschleunigte Verfahren für mehr Windenergie, muss oberste Priorität haben. Der Veranstalter hatte Oliver Habekost, Geschäftsführer der Kreiswerke



Von Aura im Sinngrund aus gut zu sehen, erzeugen die sechs Windräder des Windparks Roßkopf an der Landesgrenze zu Hessen Strom für 14.000 Haushalte.

FOTOS: JÜRGEN GABEL

Main-Kinzig, als Fachmann für das brisante Thema gewonnen. Der regionale Energieversorger hat Beteiligungen für Strom, Gas, Wasser, Windkraft und ÖPNV in seinem Portfolio. Nach Habekosts Worten ist der Strompreis seit Mai 2021 exorbitant gestiegen.

Über einen Direktvermarkter könne im Sinngrund mit Windenergie Strom erzeugt werden. Bestes Beispiel sei der Windpark Roßkopf in den hessischen Gemeinden Jossgrund und Flörsbachtal nahe der bayerischen Landesgrenze. 35 Mil-

lionen Kilowattstunden (kWh) Strom wurden 2021 bei knapp 2000 Volllaststunden von den sechs Windrädern erzeugt. 14.000 drei-Personen-Haushalte können damit versorgt werden, sagte Habekost.

Eigenbedarf an Strom mit einer PV-Anlage selbst erzeugen

Drei Windparks mit elf Anlagen betreiben die Kreiswerke Main-Kinzig. Vier Freiflächen-Photovoltaikanlagen (PV) mit 140 Hektar Größe auf einer ehemaligen Mülldeponie in Bruchköbel (Landkreis Main-Kinzig)

versorgen 2000 Haushalte mit Strom.

Habekost empfiehlt den Sinngrundern über eine PV-Anlage auf dem Dach den Eigenbedarf an Strom selbst zu erzeugen. Dies funktioniert auch über eine Mietung der Anlage auf dem eigenen Dach. Differenziert betrachtet der Fachmann die Diskussion von Ernährungsflächen zur Nutzung von PV. Manche Kommunen geben ihre kommunalen Dachflächen für eine PV-Anlage frei.

Als ausgezeichnet bewertete Habekost die eigene Ladestation in der

Garage für das E-Auto, eine Wallbox. Auch Biogasanlagen können eine Schlüsselrolle für Strom- und Wärmeerzeugung zur Erreichung der Klimaziele darstellen, meint er. Es gibt jedoch keinen Königsweg: Die Kommunen müssen sich überlegen, was passt für uns? Wie werde ich unabhängig und was mache ich für die Energiewende? Oliver Habekost empfahl abschließend den Bürgerinnen und Bürgern: „Nehmen Sie das Heft selbst in die Hand, statt zu warten, bis Ihnen etwas übergestülpt wird.“

Wunsch nach Teilnahme an Stromerzeugung

In einer Diskussionsrunde in Burgsinn sprachen sich Bürgerinnen und Bürger für die Energiewende aus

Von JÜRGEN GABEL

BURGSINN Nach dem Vortrag von Oliver Habekost in Burgsinn zum Thema Energiewende diskutierten Bürgermeister Robert Herold sowie Bürgerinnen und Bürger zum Thema. Noch stehe das Verbot von Photovoltaik-Freiflächenanlagen und Windrädern im Landschaftsschutzgebiet Naturpark Spessart Bestrebungen einer aktiven Energiewende im Sinngrund entgegen, erklärte Bürgermeister Robert Herold.

In Burgsinn seien alle öffentlichen Dächer mit einer PV belegt. Seiner Einschätzung zufolge müsse jetzt der Regionale Planungsverband tätig werden. Auch im Kreistag sei das Thema Energiewende präsent, so Herold. Seine weitere Feststellung: „Es gibt Bestrebungen, einen Windpark in der Region mit Bürgerbeteiligung zu bauen, nur kann ich noch nichts in der Öffentlichkeit sagen“, hinterließ bei den rund 80 Gästen sichtlichen Eindruck.

Ein weiterer Redner forderte die Staatsregierung auf, endlich das Hindernis 10H-Regel auf die Hälfte zu reduzieren und ein deutliches „Ja“ zur Energiewende zu sagen. Als 10H-Regelung wird eine Bestimmung in der Bayerischen Landesbauordnung bezeichnet. Hieran müssen Windkraftanlagen einen Mindestabstand vom Zehnfachen ihrer Höhe zu Wohngebäuden in Gebieten mit Bebauungsplänen einhalten.

Ein Zuhörer wünschte sich das Engagement der aus seiner Sicht innovativen Kreiswerke Main-Kinzig im Sinngrund, was Referent Oliver Habekost infolge des Regionalprinzips für nicht möglich beurteilte. Er bot Vermittlungen an. Eine Bürgerbeteiligung sei bei neuen Windrädern und PV-Freiflächenanlagen möglich.

Ein anderer wünschte sich verstärkten Druck auf die Staatsregierung, den Strom regional zu erzeugen und auch hier zu nutzen. Ein weiterer ergänzte: „Wir werden in den kommenden Jahren Strom,



In Burgsinn sind laut Bürgermeister Robert Herold alle öffentlichen Dächer mit einer Photovoltaikanlage belegt.

SYMBOLFOTO: MARIJAN MURATO/OPA

Strom, Strom brauchen. Diese Riesenaufgaben vor der Brust erfordert, Gas zu geben“.

Für Bürgermeister Herold ist es unverständlich, dass in Berlin und München regiert werde und die

Kommunen dies umsetzen müssen, sagte er. Ein Besucher machte eine deutliche Mehrheit für Projekte einer Energiewende im Sinngrund aus; „damit sollten wir den Kommunen mehr Schub verleihen“. Auch

wurde die Mitnahme der Bürger zur Finanzierung der Windparks favorisiert.

Dem Wunschdenken großer Konzerne für den Bau großer Freiflächen-PV-Anlagen im Sinngrund, erteilten viele Bürger zugunsten der Wertschöpfung eine klare Absage. Speicherung des erzeugten Stroms ist nur über Umwege möglich, sagte Referent Oliver Habekost. Über Turbinen werde Strom in Wasserstoff umgewandelt, der für Busse des öffentlichen Personennahverkehrs Treibstoff ist.

Flexibilität ist bei der Verwendung des Autos als Energiespeicher angesagt. Der nachts in der Garage getankte Strom wird anderweitig im Arbeitsplatz eingespeist. Leider sind derzeit die Stromnetze der Versorger nicht auf den verstärkten Anfall von Stromlieferungen ausgelegt. Der Fachmann empfiehlt, kleinere PV-Anlagen auf das Hausdach zu platzieren, um nur den eigenen Strombedarf zu generieren.